

Regionalmuseum Römervilla Grenzach – Ein altes Museum in neuem Gewand

Das heute dicht bebaute Hochrheintal zwischen Basel und Bad Säckingen gehörte auch in der Römerzeit vor 1900 Jahren zu den beliebtesten Siedlungsgebieten der ganzen Region. An den sonnigen Südhängen auf der rechten, heute deutschen Rheinseite, gab es zahlreiche große Landvillen mit repräsentativen nach Süden ausgerichteten Wohngebäuden. Direkt gegenüber auf dem linken, heute schweizerischen Ufer lag die große Koloniestadt Colonia Augusta Raurica, ein wichtiges politisches und wirtschaftliches Zentrum der Provinz Germania superior. Beide Rheinufer waren durch eine zunächst hölzerne, später steinerne Brücke miteinander verbunden, und die damalige Bevölkerung wohnte und arbeitete wie heute auf beiden Seiten des Flusses.

Mitten im Ortskern der Gemeinde Grenzach konnten 1983 durch das Landesdenkmalamt in Freiburg die Reste einer dieser großen Villen archäologisch untersucht werden. Dr. Erhard Richter, damals Rektor des Gymnasiums Grenzach-Wyhlen, machte auf diese Fundstelle aufmerksam, da eine Bebauung geplant war. Die Hanglage am Fuße des Dinkelberges gestattete nicht nur dem ehemaligen Besitzer einen weiten Blick nach Süden, sondern begünstigte durch jüngere Ablagerungen auch eine hervorragende Erhaltung der Befunde mit bis zu zwei Meter hohen Originalmauern. Die geborgenen Funde datieren die Gründung der Anlage spätestens in die 70er Jahre des 1. Jh. n. Chr. (Abb. 1).

Die gute Erhaltung der Originalbefunde führte damals dazu, dass diese konserviert und zusammen mit einer repräsentativen Fundauswahl im September 1986 in einem Schutzhaus der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Dass dieses im Ort umstrittene Projekt verwirklicht werden konnte, ist dem unermüdlichen Einsatz Dr. Richters, unterstützt vom Verein für Heimatgeschichte, wie auch der



Abb. 1 Ein gut erhaltener Dupondius des Kaisers Vespasian aus dem Jahr 77/78 n. Chr. und südgallische Terra sigillata der Form Dragendorff 29 legen die Gründung der Villa spätestens ab den 70er Jahren des 1. Jh. n. Chr. nahe.

Gemeindeverwaltung zu verdanken. 25 Jahre später wurde nun die Ausstellung des Museums Römervilla Grenzach grundlegend überarbeitet und im Mai 2011 wiedereröffnet (Abb. 2).

Die Ziele dieser Neukonzeption lassen sich in drei Bereiche aufgliedern:



Abb. 2 Blick in das Museum mit den erhaltenen Baubefunden, im Hintergrund der neue großformatige Rekonstruktionsvorschlag (Zeichnung von Markus Schaub).

1. Die bessere Visualisierung und Erläuterung der Baubefunde

Bei der Ausgrabung der Villa im Jahr 1983 konnte nur ein kleiner Ausschnitt der Gesamtanlage untersucht werden. Dieser umfasst die Südwestecke des Hauptgebäudes, wobei die zum Teil mit einer Fußbodenheizung versehenen Räume auf einen privaten Badetrakt hinweisen, sowie den westlichen Teil eines Wasserbeckens vor der Hauptfront. Die mehrphasigen Baubefunde erschlossen sich dem Besucher bisher in ihrer Bedeutung nur schwer, insbesondere die Interpretation der Mauern als Teil des ehemaligen repräsentativen Wohngebäudes, weil eine Rekonstruktionszeichnung fehlte. Die Neukonzeption erläutert nun die einzelnen Räume durch zum Befund hin orientierte Informationstafeln und bietet dem Besucher zudem eine großformatige Gesamtansicht, die eine Vorstellung vom ursprünglichen Aussehen des Baus vermittelt (Abb. 2).

2. Die bessere Präsentation und Erklärung der Funde

Die bei der Ausgrabung der Villa geborgenen Fundstücke werden nun in den Vitrinen ihren Funktionen nach präsentiert (Abb. 3). Zwei Schwerpunktthemen stehen dabei im Vordergrund. Zum einen sind das die herausragenden Elemente der

Bauausstattung, wie Zierleisten und Fußbodenteile aus Marmor, Stuckelemente, farbiger Wandverputz und Mosaiksteinchen (Abb. 4). Zusammen mit der im Freiburger Archäologischen Museum im Colombischlössle ausgestellten Wandmalerei mit großformatigen mythologischen Figuren (im Grenzacher Museum durch



Abb. 3 Blick auf die neu gestalteten Vitrinen.

ein Großdia vertreten) belegen diese Objekte die herausragende Ausgestaltung des Hauses und damit Rang und Reichtum seines Besitzers.

Die zahlreichen Kleinfunde, wie Fibeln, Werkzeuge sowie hochwertiges Koch- und Essgeschirr stehen zum anderen für den Alltag der Bewohner und deren Tagesablauf. Auch hier zeigen die importierten Austernschalen und Purpurschnecken den hohen Lebensstandard der Bewohner an (Abb. 5).



Abb. 4 Die Marmorzierleisten von Tür- oder Fenstereinfassungen sowie die Wandverkleidung aus Stuckleisten mit Muschelornamenten belegen den hohen Standard der Wohnarchitektur.



Abb. 5 Die Gehäuse von importierten Purpurschnecken als Speiseabfall zeigen den hohen Lebensstandard der Bewohner an.

3. Die Einordnung der Villa in das römische Siedlungsumfeld

Neben den Befunden und Funden der Villa von Grenzach werden dem Besucher nun auch Objekte aus den anderen Villen bzw. Siedlungsstellen von Grenzach-Wyhlen, Brombach, Hertzen, Rheinfeldern und Schwörstadt präsentiert. Alle diese Fundstellen wurden von der Arbeitsgruppe Archäologie des Vereins für Heimatgeschichte unter der Leitung von Dr. Erhard Richter in Zusammenarbeit mit Professor Dr. Gerhard Fingerlin vom Landesdenkmalamt ergraben. Über eine Karte mit den entsprechenden Markierungen

gen der Fundstellen und ein großflächiges Panoramabild zur römischen Siedlungslandschaft im nördlichen Vorfeld der Colonia Augusta Raurica kann nun die Villa von Grenzach in das damalige Siedlungsbild eingehängt werden. Die Verknüpfungen zur Römerstadt Augusta Raurica sollen schließlich auch zu gegenseitigen Besuchen animieren.

Die Erfahrungen der letzten Monate zeigen, dass die neue Konzeption, einschließlich der angebotenen Mitmachbereiche, von den Besuchern sehr gut angenommen wird. Dies gilt vor allem für Schulklassen, denen der Zugang zum Verständnis der Anlage nun deutlich erleichtert wird (Abb. 6).

Der Anstoß zu dem Gesamtprojekt erfolgte dabei durch den Verein für Heimatgeschichte Grenzach-Wyhlen, der schon seit 1983 die Erforschung und Vermittlung der Römervilla Grenzach maßgeblich förderte und das Museum bis heute ehrenamtlich betreibt. Das Archäologische Landesmuseum Baden-Württemberg unterstützte gerne die Planungen und beriet den Verein bei der Erarbeitung der Konzeption. Das landeseigene Fundmaterial wurde zudem im Zentralen Fundarchiv der Außenstelle Rastatt des Archäologischen Landesmuseums neu inventarisiert, soweit nötig neu restauriert, fotografiert und schließlich der Gemeinde Grenzach-Wyhlen als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Damit konnte sich das Archäologische Landesmuseum innerhalb des Projektes modellhaft als umfassender Dienstleister einbringen.

Die gestalterische Detailarbeit und die Umsetzung der Konzeption schließlich lag in den professionellen Händen von Frau Greiner aus dem Atelier Gillmann in Basel und des Zeichners Markus Schaub aus Augst.

Nach 25 Jahren hat also neues Leben in die Grenzacher Römervilla Einzug gehalten. Alle Beteiligten hoffen, dass die Besucher die vielfältigen Informa-



Abb. 6 Schulklassen im neu gestalteten Museum Römervilla Grenzach.

tionsangebote nutzen und die herausragenden Befunde und Funde als wichtige Zeugnisse der Römerzeit am Hochrhein besser verstehen.

Martin Kemkes, Helmut Bauckner

Öffnungszeiten:

1. April bis 1. November an Sonn- und Feiertagen von 15 bis 18 Uhr;

Juli und August Mittwoch 17 bis 19 Uhr

Gruppen nach Voranmeldung jederzeit Tel. 07624/1813 oder 07624/5898; Schulklassen unter der Nummer 07624/1813

Bei Google unter Römervilla Grenzach

Literatur:

G. Fingerlin, Grabungen des Landesdenkmalamtes in einer römischen Villa am Hochrhein (Grenzach, Gem. Grenzach-Wyhlen, Kreis Lörrach). *Denkmalpflege in Baden-Württemberg* 13, 1984, 6 f. — E. Richter, Römische Siedlungsplätze im rechtsrheinischen Vorfeld von Augst. *Ausgrabungen 1981 – 2001* (Schopfheim 2001). — U. Herbermann, Grenzach-Wyhlen, Römischer Gutshof, in: D. Planck (Hrsg.), *Die Römer in Baden-Württemberg* (Stuttgart 2005) 91-93. — M. Schleiermacher, Figürliche Wandmalerei aus einer römischen Villa in Grenzach. *Archäologische Nachrichten aus Baden* 43, 1990, 21-29. — G. White, Purpurschnecken aus dem römischen Grenzach. *Archäologische Nachrichten aus Baden* 37, 1986, 35-37.

Bildnachweis:

Abb. 1, 4 und 5: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, M. Hoffmann / Abb. 2 und 3 Thomas Dix / Abb. 6 Helmut Bauckner